

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 137—144 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 28. Februar 1919

Über Rohstoffe der Druckfarbenindustrie im Kriege.

In großen Zügen soll im nachfolgenden eine Übersicht gegeben werden, in welchem Maße die Druckfarbenindustrie im Kriege und auch jetzt noch in der Zeit der Übergangswirtschaft mit Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung zu kämpfen hatte, und welche Ersatzstoffe ihr zur Verfügung standen. In erster Linie waren es die überseeischen Produkte, deren Ersatz schon bald nach Eröffnung der Feindseligkeiten ins Auge gefaßt werden mußte, es seien angeführt: amerikanisches Kolophonium und Terpentinöl, Leinöl, Holzöl usw., ferner amerikanische Gasruße. Die erstgenannten Produkte waren zu Beginn des Krieges wohl in nicht unerheblichen Mengen im Lande vorhanden, doch im September 1916 und Februar 1917 erfolgte die staatliche Erfassung und Beschlagnahme derselben: Harz und Terpentinöl wurde für Heereszwecke beansprucht, Leinöl in erster Linie für Genußzwecke. Es begann auch die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften, deren Aufgabe es sein sollte, zunächst einmal die Vorräte zu erfassen und dann die Zuteilung an die einzelnen Industrien unter Hinzuziehung von Fachorganisationen nach einem möglichst gerechten Verteilungsplan unter besonderer Berücksichtigung der kriegs- und volkswirtschaftlich wichtigen Betriebe vorzunehmen. Überdies sollte es vornehmste Aufgabe der Kriegsgesellschaften sein, auf die Preisbildung entscheidenden Einfluß zu nehmen und die Preise in erträglichen Grenzen zu halten. Inwieweit diese Kriegsgesellschaften ihren Aufgaben gerecht wurden und inwieweit Klagen und Widersprüche, die gegen sie erhoben wurden, berechtigt sind, kann hier nicht näher behandelt werden. Für die Druckfarbenindustrie galt es zunächst vornehmlich für Harz ein Ersatzprodukt ausfindig zu machen. Wie schon gesagt: einen großen Teil der vorhandenen Vorräte beanspruchte die Heeresverwaltung; weiter waren aber auch vornehmlich die Papier- und Lackindustrie wichtige Abnehmer für Harz. Anfangs setzte man große Erwartungen auf die im Inland, namentlich aber im besetzten Gebiet (Russisch-Polen) teils ins Leben gerufene, teils in intensivster Weise fortgeführte Harzgewinnung. Leider erwiesen sich die angestellten Berechnungen als unzutreffend. Dazu kam noch, daß das so gewonnene Fichtenharz für die Zwecke der Druckfarbenindustrie wenig Eignung hatte. Die erzielten Erträge kamen also nicht in Betracht. Von außerordentlicher Wichtigkeit war es daher, als in der erhöhten Herstellung von Cumaronharzen (erhalten bei Behandlung entsprechender Schwerbenzolfractionen mit konzentrierter Schwefelsäure) ein Ausweg aus dieser schwierigen Lage gefunden war. Es kann hier auf die technischen Fragen der Herstellung von Cumaronharzen nicht näher eingegangen werden, es sei nur erwähnt, daß fast sämtliche deutschen Kokereien und Benzolfabriken diese Fabrikation mit gutem Erfolge durchführen und die Bewirtschaftung durch den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette nach in einer Broschüre des K.-A. festgelegten Grundsätzen erfolgt. Es werden im ganzen etwa 30 Arten Cumaronharz hergestellt: von springharten, hellen bis zu flüssigen, schwarzen Qualitäten. Es würde zu weit führen, anzugeben, inwieweit diese Produkte einen mehr oder weniger vollwertigen Harzersatz bieten; immerhin haben sie zur Fortführung der Druckfarbenbetriebe wesentlich mitgeholfen, und es ist anzunehmen, daß auch noch nach Friedensschluß diese Produkte Verwendung finden werden, insbesondere wohl schon aus Preisrückichten bis zum Eintreten normaler Harzpreise. Die Preise für Cumaronharz sind zwischen 2,50 M (für springharte, helle Sorten) und 50 M (für schwarze flüssige Sorten) %/kg festgesetzt, im Vergleich zu den Harzpreisen vor dem Kriege (für mittlere Sorten beiläufig 35 M %/kg) immerhin recht ansehnlich. Der offizielle Höchstpreis für amerikanisches Harz ist gegenwärtig mit 450 M festgesetzt; doch ist kein Harz im Handel; wird aber gelegentlich welches im freien Verkehr angeboten, dann werden Preise von 1500—2000 M und mehr für %/kg gefordert. — Die zahlreichen, teils vor dem Krieg, teils während des Krieges auf dem Markte erschienenen Kunstharze (Kondensationsprodukte aus Phenolen und Aldehyden) kamen für die in Rede stehende Industrie infolge ihrer Unlöslichkeit in den für die Druckfarbenfirmen benötigten Lösungsmitteln nicht oder nur in ganz beschränktem Maße in Frage. Ein anderes Material, das auch bis zu einem gewissen Grade dazu berufen war, das amerikanische Harz in billigeren Massenprodukten zu ersetzen, war das Petrolepech, welches namentlich aus Österreich-Ungarn in hinreichenden Mengen zur Verfügung stand und von der Kriegsschmierölgesellschaft bewirtschaftet wurde. Aber auch für dieses Produkt ist der Preis gegen den Friedenspreis erheblich angestiegen.

Während früher für ein Weichpech mit dem Erweichungspunkte etwa 40° höchstens 7 M %/kg gefordert wurden, kostet dieselbe Qualität heute 90—95 M %/kg.

Auf andere Pechprodukte einzugehen, würde zu weit führen; auch hat kein anderes in derartigem Umfange in der Industrie sich eingeführt wie das eben genannte. Außerordentliche Ökonomie war auch in der Verwendung von Mineralölen geboten. Die amerikanischen Öle kamen bald in Wegfall, zeitweilig auch die galizischen und rumänischen; die heimische Herstellung ist im Vergleich zum Verbrauch kaum nennenswert. Hauptabnehmer waren aber vor allem: Flotte und Kriegsbetriebe. Nur ganz geringe Mengen eines ziemlich minderwertigen Spindelödestillates konnten der Druckfarbenindustrie von der K. S. G. zugeteilt werden. Raffinatöle sind schon seit langem nicht mehr im Handel. Hier fand sich ein Ausweg, indem gewisse Cumaronharzsorten in flüssiger Konsistenz als Ersatz herangezogen werden konnten, teilweise aber auch durch Verwendung der immerhin in genügenden Mengen zur Verfügung stehenden Teerfettöle. Mancherlei Schwierigkeiten galt es bei Verwendung dieser Produkte zu überwinden. Dem Zeitungsleser wird schon mehr als einmal der intensive Geruch seiner Zeitung unangenehm aufgefallen sein. Doch kann auf diese Fragen hier nicht näher eingegangen werden.

Die Preisgestaltung für die eben genannten Materialien war im Vergleich zum Frieden folgende: für Spindelödestillat Visc. 3—4 bei 20° 127—162 M, gegen 8 M für 100 kg Spindelöl raffiniert Visc. 5—6 bei 20°. Teerfettöl kostete im Frieden 5—6 M gegen 60—85 M %/kg im Kriege.

Noch schwieriger gestaltete sich der Ersatz für Leinöl, Holzöl usw. Es ist ja bekannt, daß das wiederholte Preisausschreiben des K.-A. zur Erzielung eines Leinölersatzes aus heimischen Rohstoffen erfolglos geblieben ist. Solange es noch Tran gab, war mit oxydiertem Tran usw. immerhin ein für viele Zwecke gut geeignetes Material gegeben. Gegenwärtig ist aber kein Tran mehr erhältlich; der für Tran vom K.-A. festgesetzte Höchstpreis betrug 800 M für 100 kg, für Leinöl 250 M; der Friedenspreis für letzteres betrug im Durchschnitt 80 M %/kg. Dazu ist aber zu bemerken, daß von seiten des K.-A. nur ganz geringe Quantitäten von Leinöl (in Form von denaturiertem Leinöl oder als Leinölfirnis) der Druckfarbenindustrie zugewiesen werden konnten. Für im freien Handel erhältliches Leinöl werden aber Preise von 50 M und mehr für das kg gefordert. Wohl ist die Zahl der angebotenen Leinölfirnisersatzmittel eine außerordentlich große, doch verdient, wie schon oben erwähnt, keines dieser Produkte diese Bezeichnung, soweit eben die Druckfarbenindustrie in Frage kommt. Auch hier heißt es sich mit den gebotenen Mitteln — vornehmlich wieder hellen Cumaronharzen und entsprechenden Lösungsmitteln — behelfen. — An Stelle von amerikanischem und französischem Terpentinöl finden an erster Stelle Petroldestillate (Höchstpreis 45 M %/kg gegen einen Friedenspreis von 15 M) namentlich als Lösungsmittel Verwendung. Daneben ist noch eine Reihe von anderen Lösungsmitteln im Handel, die im Preise ziemlich hoch stehen (200—400 M %/kg), für gewisse Zwecke sich aber hinreichend eignen. Da in absehbarer Zeit die Freigabe größerer Mengen von Benzol, Xylol usw. zu gewärtigen ist, dürfte sich hier bald eine deutliche Besserung des Marktes bemerkbar machen. Außerordentlich schwierig war es auch, das zur Herstellung von Buchdruckwalzenmasse erforderliche Glycerin zu beschaffen. Es konnten nur geringe Mengen Glycerin und Protol für diese Zwecke freigegeben werden, da ja die Sprengstoffindustrie hier wichtigste Abnehmerin war. Von Ersatzmitteln kam nur Glykol in Frage, aber auch dieses war kaum erhältlich. Perglycerin, Perkalglycerin und die sonstigen Ersatzprodukte eigneten sich nicht für diesen Zweck. Während der Glycerinpreis im Frieden für doppelt raffinierte Ware von 28° Bé durchschnittlich 140 M %/kg betrug, war er im Kriege von der Kriegschemikalien-Gesellschaft mit 1000 bis 1500 M %/kg festgesetzt.

Es würde zu weit führen, noch auf alle die vielen Materialschwierigkeiten bei der Buntfarbenfabrikation, Herstellung von Trockensstoffen usw. usw., die es zu überwinden galt, näher einzugehen. Nur auf ein oben genanntes Produkt soll noch kurz hingewiesen werden: das sind die amerikanischen Gasruße, die zur Herstellung feiner schwarzer Druckfarben schier unersetzlich sind. Die im Inlande erzeugten Lampenruße konnten während des Krieges infolge Mangels an geeigneten Ölen nicht hergestellt werden, es macht sich auf diesem Gebiete ein empfindlicher Mangel bemerkbar. Es wäre auf das lebhafteste zu begrüßen, wenn die so ergiebigen siebenbürgischen Erdgasquellen auch zur Herstellung von feinen Rußen herangezogen werden würden. Ordinäre Ruße (Teer- und Naphthalin-

ruße usw.) sind, wenn auch im Vergleich zum Frieden qualitativ minderwertiger, hinreichend vorhanden. Die Preise für diese Sorten stiegen im Kriege von einem Friedenspreis von durchschnittlich 25 M %/kg auf 100–150 M. — Für feine Rußsorten wurden, solange noch welche erhältlich waren, 1000 M und mehr %/kg gezahlt und zwar für Qualitäten, die einen Friedenspreis von ungefähr 50–60 M %/kg kosteten, während die feinsten amerikanischen Gasruße im Frieden beiläufig 250–300 M %/kg kosteten.

Im allgemeinen geht aus den vorstehenden Ausführungen hervor, daß es der größten Anstrengungen und der mühevollsten Arbeit bedurfte, um die Druckfarbenbetriebe, die doch von so außerordentlich hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, aufrecht zu erhalten, insbesondere wenn man bedenkt, daß vielleicht mit Ausnahme der Cumaronharze wohl kaum ein Produkt von vollem Ersatzwert für die fehlenden Rohstoffe zur Verfügung stand. Auch für diesen wichtigen Industriezweig ist die Aufhebung der Blockade von größter Wichtigkeit, um seine Produkte auf dem Weltmarkte konkurrenzfähig halten zu können. **Fk.****

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Vereinigte Staaten. Die Regierung hat die sofortige Ausfuhr von 20 000 t Baumwolle nach der Schweiz bewilligt. Die Ausfuhr von amerikanischem Eisen und Stahl nach der Schweiz soll ebenfalls freigegeben werden. **on.**

England. Das Board of Trade löst den Petroleum-Pool Ende Januar auf, doch bleibt die Regierungskontrolle der Preise bestehen. (Yorkshire Observer vom 2./1. 1919.) **dn.**

Niederlande. Schiffs- und Warenverkehr mit Deutschland. Wie das niederländische Auswärtige Amt laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 8./2. 1919 mitteilt, hat das britische Auswärtige Amt die Niederländische Regierung wissen lassen, daß sie dem Verkehre niederländischer Schiffe mit Deutschland im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen nichts in den Weg lege, sofern sich der Handel nur auf Waren bezieht, deren Ausfuhr von der interalliierten Kommission im Haag genehmigt wird. U. a. ist die Einfuhr folgender Waren aus Deutschland gestattet: Steinkohle, Koks, Salz, Kieselmergel, Sand, Rohr, Steine, Flußpat, Kalkstein, Gips, Tonerde, Roheisen, Glaubersalz, hölzerne Faßreifen, Därme für die Wurstherstellung und Pflanzen. **ar.**

Der Finanzminister hat der Zweiten Kammer der Generalstaaten eine Vorlage zugehen lassen, wonach die Verbrauchsabgabe für Branntwein von 90 auf 100 Gulden für 1 hl Branntwein von 50% Stärke erhöht werden soll. Zugleich soll für Holzgeist die Verbrauchsabgabe von 1,80 auf 2,20 Gulden für 1 l und der Einfuhrzoll von 1,87 auf 2,27 Gulden für 1 l erhöht werden. Der Einfuhrzoll für feste Stoffe, die Holzgeist enthalten, soll von 2,35 auf 2,68 Gulden für 1 kg erhöht werden. (Bericht des Deutschen Generalkonsulats in Amsterdam.) **ar.**

Frankreich. Aufhebung der Handelsbeschränkungen für Wolle. Der Kriegsminister hat vom 31./12. 1918 ab auf die allgemeine Beschlagnahme der in Frankreich und Nordafrika erzeugten Wolle verzichtet. Das „Ministerium für den industriellen Wiederaufbau“ gibt nunmehr bekannt, daß die französische Wollerzeugung einer neuen Beschlagnahme nicht mehr unterliegen wird. Künftig soll auch der Handel mit Wolle in Frankreich und Nordafrika frei sein. (L'Economiste Européen vom 31./1. 1919.) **ar.**

Italien. Die Ausfuhr von citronen- und weinsäurem Rohmaterial, Wein- und Citronensäure ist nach allen Ländern, mit Ausnahme der feindlichen, der nordeuropäischen neutralen und der Schweiz freigegeben worden. (Sole vom 23./1. 1919.) **Ec.***

Eine Verordnung belegt bis 31./7. 1919 die Einfuhr von Alkohol außer dem im Zollltarif vorgesehenen Satz und dem Fabrikationssteuerzuschlag mit einem Zollaufschlag von 100 Lire für den Hektoliter. (Sole vom 2./2. 1919.) **Ec.***

Dem Verbands italienischer Seifenfabrikanten ist auf Antrag die Ausfuhr von 150 000 Ztr. Seife freigegeben worden. Er hat sich dafür verpflichten müssen, dem Publikum die gleiche Menge zum Preise von 350 Lire für den Zentner bei 60,62% und von 320 Lire bei 48,50% zur Verfügung zu stellen. (Sole vom 4./2. 1919.) **Ec.***

Deutschland. Pakete (ohne schriftliche Mitteilungen) mit Apothekerwaren (vgl. S. 74) sind von jetzt ab nach der britischen Besatzungszone zugelassen. Auf den Paketen und Paketkarten ist der Inhalt anzugeben. **on.**

Wirtschaftsstatistik.

Englands Außenhandel in Häuten und Leder. Die Häute einfuhr betrug 1918 18 844 011 gegen 18 382 830 Pfd. Sterl. Die

¹⁾ W. N. D. Überseedienst.

Ausfuhr 1 201 812 gegen 1 317 375 englische und 2 034 903 gegen 3 793 395 Pfd. Sterl. ausländische und koloniale Häute. Die Einfuhr in Ledern und Lederwaren, ausgenommen Schuhwerkzeug, betrug 10 337 083 gegen 11 095 586 Pfd. Sterl., während die Ausfuhr auf 1 545 717 gegen 1 678 149 Pfd. Sterl. zu bewerten war. **on.**

Nach einem Bericht der Regierung belief sich die Ausfuhr an Wolframern aus den Malayanstaaten im Jahre 1917 auf 76 131 t (1916: 51 547 t). Im Jahre 1913 betrug die Wolframergewinnung nur 22 506 t, so daß die Ausbeute sich seit Kriegsausbruch mehr als verdreifacht hat. Insgesamt wurden 1917 (1916: 11 905 (5225) Pikul Wolframerg gefördert. Die Menge des ausgeführten Scheelits betrug 5712 (3433) Pikul. — Aus andern Ländern wurden nach den Vereinigten Malayanstaaten zur Verarbeitung und Wiederausfuhr im Jahre 1917 insgesamt 4121 Pikul Wolframerg geschickt. Zu der obengenannten Ausfuhr kommen noch 2090 Pikul Wolfram aus dem der Vereinigung nicht angeschlossenen Staate Kedah. (Chem. Trade J.) **u.***

Die spanische Korkpfropfenindustrie. Die traurige Lage der Korkindustrie, die in guten Zeiten eine Ausfuhr von über 50 Mill. Pes. aufwies, durch den Krieg aber vollständig lahmgelegt worden ist, hat die Handelskammern von San Feliú de Guixols und Palamós veranlaßt, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in der sie letztere bitten, mit der französischen Regierung ein Abkommen zwecks freier Durchfuhr der Korkkladungen, die über Frankreich nach London gehen sollen, zu treffen und für die Gestellung von Transportschiffen nach Frankreich Sorge zu tragen. Die Ausfuhr von Korkpfropfen betrug in den Jahren:

1913.	41,8 Mill. Pes.
1914.	38 „ „
1915.	37,8 „ „
1916.	23,7 „ „
1917.	22,4 „ „

(„Diario del Comercio“ vom 14./1. 1919.) **on.**

Die Ausfuhr von Chemikalien und Farben aus den Vereinigten Staaten dürfte für das Jahr 1918 im ganzen ungefähr mit 175 Mill. Doll. bewertet werden gegen 27 Mill. Doll. im letzten Jahre vor dem Kriege. Am auffallendsten ist die zunehmende Ausfuhr der Farben und Färbemittel, wovon die Vereinigten Staaten vor dem Kriege nur ganz geringe Mengen an das Ausland abgaben, während die Einfuhr einen gewaltigen Umfang angenommen hatte. Der Gesamtwert der im Finanzjahr 1918 ausgeführten Farbstoffe betrug 17 Mill. Doll. gegen 12 Mill. Doll. in 1917, 5 Mill. Doll. in 1916, 1 Mill. Doll. in 1915 und kaum 0,5 Mill. Doll. in 1914, dem letzten Jahre vor dem Kriege. Bis dahin hatte die Ausfuhr an Farben und Färbemitteln niemals den Wert von 0,50 Mill. Doll. überschritten, während die Einfuhr vor dem Kriege jährlich 10–15 Mill. Doll. ausmachte. Die nach England im Finanzjahre 1918 ausgeführten Farbstoffe ergaben eine Summe von mehr als 2,50 Mill. Doll. gegen 70 000 Doll. in dem letzten Jahre vor dem Kriege. Nach Frankreich gingen Farbstoffe im Werte von 1,63 Mill. Doll. (2000 Doll.); nach Italien 1,82 Mill. Doll. (11 000 Doll.); nach Japan 8,233 Mill. Doll., während 1914 überhaupt keine Ausfuhr stattfand. Nach Indien wurde für 1,943 Mill. Doll. gegen 93 000 Doll. in 1914 und nach Brasilien für 1,282 Mill. Doll. (65 000 Doll.) ausgeführt. (Financial Times v. 9./1. 1919.) **ar.**

Den allgemeinen Angaben über den schweizerischen Außenhandel (Angew. Chem. 31, III, 601 [1918]) tragen wir noch folgende Angaben über den schweizerischen Außenhandel in Chemikalien 1917 nach. Die Ausfuhr von pharmazeutischen Produkten ist seit 1913 der Menge nach um 42,2% gefallen (1913: 7193; 1916: 6049; 1917: 4158 dz), der Ausfuhrwert aber in der gleichen Zeit um 160% gestiegen ist (1913: 10 002 000; 1916: 21 206 000; 1917: 26 011 000). — Die Ausfuhr von Parfümerien hat sich der Menge nach stark vermindert (1913: 2466; 1916: 2117; 1917: 1395 dz); trotzdem steht der Ausfuhrwert 1917 noch um 23,9% höher als 1913. — Bei den Chemikalien zu gewerblichem Gebrauch ist die Einfuhr im Jahre 1917 um 28,5% geringer als im Jahre 1913, der Wert aber um 124% höher. Calciumcarbid, als der wichtigste Artikel der Ausfuhr, ist der Menge nach in dem gleichen Zeitabschnitte von 317 904 dz auf 594 476 dz oder um 87% gestiegen; dem Werte nach von 7 008 000 Fr. auf 20 942 000 Fr. oder um 199%. Bei den übrigen chemischen Produkten beträgt die Mengenabnahme 63% (1913: 149 461 dz; 1917: 55 343 dz), die Wertzunahme 58% (1913: 11 404 000 Fr.; 1917: 18 025 000 Fr.). Über die Ausfuhr von Anilinfarben und Indigo vgl. Angew. Chem. 31, III, 461, 518 [1918]; 32, II, 34–35 [1919].

Die Gesamteinfuhr von technischen Ölen ist noch weiter zurückgegangen:

	Jahresmittel 1911/13	Jahr 1914	Menge in dz Jahr 1915	Jahr 1916	Jahr 1917
Petroleum u. Petrol-					
destillate	645 281	403 563	329 268	343 711	204 770
Maschinenschmieröle	136 533	89 252	125 967	104 698	120 821
Benzin	154 807	123 679	107 094	40 065	73 613
Technische Pflanzen-					
öle	115 367	81 832	86 668	100 327	61 670

In der nachstehenden Zusammenstellung sind an der Hand der Statistik die wichtigeren Chemikalien, soweit deren Ein- oder Ausfuhrwerte 1 Mill. Fr. im letzten Friedensjahr überstiegen hat, für das Jahr 1917 gegenüber 1913 aufgeführt, wobei auch die Einheitswerte für 1 dz zu Vergleichszwecken angefügt sind:

Art der Ware	Jahr	a) Einfuhr		b) Ausfuhr	
		Einheitswert f. 1 dz	Menge in dz	Einheitswert f. 1 dz	Menge in dz
Pflanzenalkaloide	1913	6 643	113	4 991	201
	1917	12 954	34	21 761	80
Parfümerien und kosmetische Mittel usw.:	1913	1 551	258	3 644	921
in Gefäßen über 1 kg	1917	3 666	294	5 935	1 105
in Gefäßen von 1 kg und darunter	1913	851	1 201	1 828	1 545
	1917	1 240	1 228	3 807	290
Künstliche Nährstoffe	1913	1 131	163	107	12 310
	1917	1 278	32	1 083	9
Terpentinöl	1913	70,08	19 323	31,51	315
	1917	144	12 275	—	—
Ätzkali, Ätznatron: fest	1913	26,53	89 064	23,84	48
	1917	78,16	47 960	50	200
Calciumcarbid	1913	21	312	22,04	317 906
	1917	—	—	35,23	594 474
Chlorate, Perchlorate, Persulfate	1913	80	695	77,26	22 280
	1917	274	1	290	6 297
Soda, calciniert	1913	10,60	156 096	—	—
	1917	33,76	13 316	—	—
Kupfervitriol und Fungivore	1913	56	21 031	57,80	618
	1917	179	27 861	145	7
Zinnsalze	1913	260	8 388	244	235
	1917	448	5 414	—	—
Nelkenöl, Lavendelöl u.dgl.	1913	1 167	1 238	799	47
	1917	1 561	696	971	169
Methylalkohol, Collodium, Phosgen und andere analoge Erzeugnisse	1913	120	13 693	259	667
	1917	204	16 453	2 104	2 332
Steinkohlenteerderivate u. Hilfstoffe zur Anilinfarbenfabrikation (vgl. S. 34)	1913	56,98	33 256	31,73	1 053
	1917	145	49 676	533	1 192
Benzin	1913	35	160 882	—	—
	1917	87,69	73 613	—	—
Anilin	1913	98	12 018	89,64	53
	1917	417	10 307	—	—
Anilinverbindungen	1913	250	8 873	328	1 338
	1917	954	2 496	2 031	353
Benzylchlorid, Nitrobenzol, Naphthol u. dgl.	1913	130	10 832	414	810
	1917	479	8 769	815	989
Sprit u. Weingeist denaturiert	1913	42,2	70 692	48,1	10
	1917	196	22 909	144	12
Kleber (Schusterpapp)	1913	68,68	16 055	125	349
	1917	86,8	732	—	—
Anilinfarben	1913	330	6 982	353	70 347
	1917	1 496	4 291	1 690	51 273
Indigo, Indigolösung	1913	180	696	218	17 918
	1917	896	120	743	14 725
Firnisse, Lack u. Sikkativ; Standöl.	1913	160	7 811	212	698
	1917	312	1 157	378	173
Leinöl	1913	60	47 691	88,27	63
	1917	222	22 620	—	—
Petroleum	1913	17	629 429	—	—
	1917	34,1	204 624	—	—
Maschinenschmieröl	1913	26,5	138 896	89,7	717
	1917	103	120 821	751	23
Abfälle von Seifensiedereien; Zinnasche, Zinnoxid	1913	51,8	3 847	115	9 918
	1917	803	45	282	68
Seifen, gewöhnliche; Schmierseife	1913	66,01	20 980	71,27	1149
	1917	164	14 250	177	146

Vorstehende Zahlen ergeben ein überaus starkes Anwachsen der Einheitswerte, die bei der Ausfuhr vielfach erheblich größer sind als bei der Einfuhr. Die Einfuhrmengen der vorstehend aufgeführten Chemikalien sind durchweg größer als die betreffenden Ausfuhrmengen; eine Ausnahme bilden vor allem Anilin- und Indigofarben.

Kl.

Die **Kohlenförderung Frankreichs im Jahre 1918.** Nach „Agence Economique et Financière“ vom 31./1. 1919 geht aus der Jahresstatistik der französischen Kohlengruben für die im Loirebecken gelegenen Zechen eine erhebliche Produktionserhöhung hervor: Für Montrambert 942 300 t gegenüber 882 000 t im Jahre 1917; Houillères de Saint-Chamond (die durch die „Aciéries de la Marine“ kontrolliert werden) 49 580 (22 340); Villeboeuf 119 000 (104 920); Peronnères 123 430 (119 897). Dagegen ist die Förderung in den Kohlengruben von Mittelfrankreich mit einer Gesamterzeugung von 4 466 000 t

gegenüber 4 443 000 t im Jahre 1917 fast gleich geblieben, während sich die Produktionskosten dort stark erhöht haben. In dem Becken des Gard förderte Bessèges 683 000 t gegen 730 000 t im Vorjahr und Gagnères 88 645 t gegen 107 113 t, während die übrigen Gruben sich gleich blieben.

II.

Rußlands Papierindustrie. Russischen Zeitungsangaben zufolge wurden im Jahre 1916 in Rußland 14 800 000 Pud Papier hergestellt. In den nördlichen Gouvernements betrug die Erzeugung allein 5½ Mill. Pud, das sind 37% der Gesamterzeugung. Im Gegensatz zu der übrigen Industrie hat die Papierfabrikation in den nördlichen Gouvernements während des Krieges zugenommen. Erst die Rückwirkung der Revolution auf die Gesamtverhältnisse traf auch die Papierindustrie, die im Jahre 1917 für die nördlichen Gouvernements auf 3 848 000 Pud, das ist 30% der Gesamterzeugung, sank. Ein weiteres Sinken machte sich im Jahre 1918 geltend; um die Mitte des Jahres wurde der Verkauf von Papier in den nördlichen Gouvernements fast eingestellt.

u.

Die Erzeugung medizinischer und pharmazeutischer Artikel in Dänemark ist Gegenstand von Erhebungen gewesen, welche das Statistische Departement in Kopenhagen für das letzte Friedensjahr 1913 veranstaltet hat. Das Ergebnis dieser Untersuchung umfaßt die Angabe von 5 Fabriken mit 190 Arbeitern. (Nach der Industriebzählung im Jahre 1914 gab es in Dänemark außerdem noch 4 Spezialbetriebe mit 10 Arbeitern, welche sich mit der Herstellung von Elixier, Pilastern, Eisenmixturen u. dgl. befaßten.) Die von diesen 5 Fabriken hergestellten Waren hatten einen Verkaufswert von insgesamt 727 000 Kr., die sich auf die einzelnen Erzeugnisse wie folgt verteilen: Äther 17 800 kg (35 100 Kr.); Chloroform 7800 kg (18 000 Kr.); Salze 253 600 kg (15 900 Kr.); Verbandstoffe (75 400 Kr.); Toiletteartikel (29 000 Kr.); Bitter 10 800 kg (101 600 Kr.); Gesundheitslikör (9600 Kr.); Pastillen u. dgl. 18 100 kg (43 000 Kr.); pharmazeutische Präparate 243 500 kg (271 100 Kr.); chemisch-technische Präparate 168 100 kg (48 600 Kr.); andere Waren (79 900 Kr.).

Außerdem wurden für eigene Rechnung etwa 350 000 kg Drogen und Chemikalien pulverisiert oder zerkleinert, Arbeiten, deren Wert mit rund 30 000 Kr. veranschlagt wird. Für fremde Rechnung wurden ferner etwa 15 000 kg Kräuter zerstampft; der Wert dieser Arbeiten kann zu 32 000 Kr. angenommen werden.

Zu der obengenannten Erzeugung sind u. a. die nachstehenden Rohstoffe verwandt worden: Für Äther 29 000 kg Sprit; für Chloroform 89 000 kg Chlorkalk und 7000 kg Sprit; für Bitter 11 000 kg Sprit, 200 kg Wurzeln und Kräuter und 200 kg Weincouleur.

Des weiteren enthält die Produktionsstatistik noch Angaben über 2 Fabriken mit 15 Arbeitern, die Pepsin und verschiedene andere medizinische Artikel im Gesamtwert von 165 000 Kr. herstellten.

Kl.

Im Jahre 1916 ist die **Magnesitverschiffung von Griechenland** nach Holland auf 320 t Rohmagnetit und 730 t calcinierten Magnetit zurückgegangen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug 1916 12 914 t Rohmagnetit; im Jahre 1917 war sie gleich Null. Hauptkäufer war in den Jahren 1915, 1916 und 1917, erste Hälfte, die englische Regierung; die Verschiffungen für England beliefen sich in diesem Zeitraum auf insgesamt 40 000 t. Infolge der erhöhten Arbeits- und Transportkosten haben die Preise sich stark erhöht. Seit dem 1./7. 1917 sind praktisch keine neuen Verkäufe mehr getätigt worden. (Chem. Trade J. Nr. 1650.)

u.*

Die englische Seifenausfuhr (vgl. Angew. Chem. 31, III, 149 [1918]) wird vom „Economist“ vom 1./2. 1919 durch folgende Zahlen gekennzeichnet:

	In englischen Zentnern	In Pfund Sterl.	Zentnerpreis
1917	2 536 485	4 868 355	37 sh. 5 d.
1918	1 413 154	4 065 227	57 sh. 4 d.

Der Rückgang der Ausfuhr im letzten Kriegsjahr unter die Friedensmenge (1913 1 747 374 Ztr.) beruht zweifellos auf schärferer Ausfuhrregelung und geringerer Erzeugung. Im ersten Vierteljahr waren die verschifften Mengen noch groß, später, als einige Sorge wegen der Beschaffung der Rohstoffe entstand, sank sie auf weniger als die Hälfte der Monatsmenge. Von der Gesamtmenge der Ausfuhr waren 92% Haushaltsseife; davon gingen 45% nach fremden Ländern und 55% in britische Besitzungen. Der Durchschnittswert des Zentners Seife betrug im Januar 1918 nur 50, im Dezember aber 65 sh. Der Rückgang der Ausfuhr wird nur als vorübergehend angesehen. Rohstoffe sind, wenn noch nicht reichlich, so doch in größeren Mengen zu haben, und im Jahre 1919 wird wahrscheinlich die Ausfuhr nach den verschiedenen Ländern wieder ständig zunehmen, in denen letzthin der englische Seifenabsatz sich vermehrt hatte.

Ec.*

Die **Java-Zuckerernte für 1919** wird auf nur 20 Mill. Pikul geschätzt gegen etwa 26 Mill. normal.

on.

Die **schwedische Zuckerernte 1918.** Laut „Svensk Handelstidning“ vom 10./1. 1919 wird von der Schwedischen Zuckerfabrik A.-G. mitgeteilt, daß die Gesamtmenge der 1918 an die Zuckerfabriken abgelieferten Rüben rund 752 000 t betrug, mithin hinter

der Zahl von 1917 von rund 816 000 t um 64 000 t zurückblieb. Doch war diese Verminderung im Rationierungsplan vorgesehen. Der daraus hergestellte Zucker wurde ausschließlich dem Haushaltsverbrauch zugeführt. Der Bedarf der Industrie konnte durch Einfuhr gedeckt werden.

Italiens Außenhandel im ersten Halbjahr 1918. Die infolge des Personal Mangels verspätet fertiggestellte Statistik des Außenhandels ergibt für das erste Halbjahr 1918 im Vergleich zum Vorjahr nach dem „Secolo“ vom 5./12. 1918 folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1918 (Mill. Lire)	1917 (Mill. Lire)	1918 (Mill. Lire)	1917 (Mill. Lire)
1. Spirituosen, Getränke, Öle . . .	208,8	178,4	155,1	82,7
2. Kolonialwaren, Drogen, Tabak . .	104,6	153,5	7,2	7,0
3. Chemikalien, Arzneimittel, Parfümerien	533,9	446,2	67,8	119,8
4. Farb- und Gerbstoffe	128,1	60,9	6,2	7,4
5. Hanf-, Flachs, Jute und andere pflanzliche Spinnstoffe	54,8	77,4	102,1	118,6
6. Baumwolle	384,0	585,3	142,8	308,2
7. Wolle, Haare, Felle	215,5	294,9	1,5	71,2
8. Seide	43,9	93,8	270,5	423,3
9. Holz und Stroh	32,4	57,3	13,2	18,5
10. Papier und Bücher	33,4	46,8	9,9	21,4
11. Häute	125,6	144,8	11,9	16,6
12. Minerale, Metalle u. Metallwaren .	1059,7	1228,5	47,8	78,0
13. Fahrzeuge	15,2	12,2	38,4	58,9
14. Steine, Erden, Ton, Glas	460,3	444,3	53,5	52,1
15. Kautschuk, Guttapercha und Kautschukwaren	34,1	35,1	5,3	19,5
16. Getreide, Mehl sowie sonstige pflanzliche Nahrungsmittel . .	1298,7	1613,9	130,0	170,9
17. Tiere, tierische Erzeugnisse . . .	285,7	280,1	50,8	41,3
18. Sonstige Waren	9,8	12,9	16,9	36,3
19. Edelmetalle	0,3	0,1	0,2	0,2
	5028,8	5766,2	1130,9	1650,9

Am stärksten ist der Einfuhrückgang bei Getreide usw. gewesen (rund 315 Mill. Lire); an zweiter Stelle steht die Verminderung des Einfuhrwertes der Baumwolle (rund 201 Mill. Lire). Auch die Gruppe 12 weist einen bemerkenswerten Rückgang auf. Zugenommen hat der Wert der Einfuhr in der Gruppe 3 (Chemikalien usw.) und 4 (Farbstoffe) um rund 88 bzw. 67 Mill. Lire. — Den stärksten Ausfuhrückgang weisen auf Baumwolle (rund 165 Mill. Lire) und Seide (rund 153 Mill. Lire). Eine Wertzunahme der Ausfuhr verzeichnen die Gruppen 1 (rund 73 Mill. Lire), 17 (rund 10 Mill. Lire) und 14 (1,4 Mill. Lire). — Insgesamt hat der Wert der Einfuhr im ersten Halbjahr 1918 gegenüber dem Vorjahr um rund 738 Mill. Lire abgenommen, während der Ausfall bei der Ausfuhr rund 520 Mill. Lire beträgt.

Übersichtsberichte.

Die Drachenblutindustrie in Niederländisch-Indien. Drachenblut, ein rotes Harz aus Früchten der Rotangpalmen, vor allem *Daemonorops Draco*, dient zur Bereitung von Spiritusfirnissen (insbesondere zu Zwecken der Möbelpolitur), ferner zum Färben dunkler Glasseiben sowie zur Herstellung von rotem Pigmentpapier zu photographischen Zwecken; auch findet es Verwendung beim Zinkätzen nach der amerikanischen Methode und als Farbstoff für Gips, Zahnpulver u. dgl. Es kommt in Form von Stangen (2 cm dick und 30 cm lang) oder in Form von „tranen“ (Ballen) in den Handel. Das Erzeugnis wird oft mit Wachs oder Harz verfälscht. Die besten Sorten sind homogen, dunkelrot mit einem blutroten Streifen. Die schlechtesten Qualitäten enthalten zudem mit dem bloßen Auge sichtbare Pflanzenreste. Die minderwertigen Sorten sind oft nicht homogen, sondern bestehen aus kleinen Klümpchen. Drachenblut wird allein ausgeführt von der Ostküste Sumatras und aus Djambi. Seine Handelsmärkte sind Batavia und Singapore; hier wird es unter der Bezeichnung „Aragons blood“ gehandelt. In den letzten Jahren umfaßte seine Ausfuhr die folgenden Mengen:

	Ausfuhrmenge in kg.		
	1914	1915	1916
Ostküste von Sumatra	34 000	28 000	25 000
Djambi	3 000	5 000	6 000
Zusammen	37 000	33 000	31 000

In Abweichung vom Jahre 1915, wo noch 2 t direkt nach Europa verladen wurden, erfolgte die Ausfuhr 1916 ausschließlich nach Singapore und Penang. Die wichtigsten Ausfuhrhäfen an der Ostküste Sumatras sind Laboean Bilik (14 000 kg im Jahre 1916) und Belavan (8000 kg im Jahre 1916). (Bericht des holländischen Kolonialministers; näheres über Technologie und Eigenschaften des Drachenblutes in Wiesner, Rohstoffe des Pflanzenreiches, I. Bd., Wilh. Engelmann. — D. Schriftl.)

Kl.*

Goldbergbau in China. Was in China noch an Gold gewonnen wird, ist unerheblich. Allerdings gibt es Goldwäschereien, namentlich am Jangtsekiang, der in seinem Oberlauf sogar Goldsandfluß genannt wird, und an einigen seiner Nebenflüsse. Aber die Goldwäscher gehören zu den Ärmsten der Armen in China und vertauschen diese Beschäftigung mit jeder anderen Arbeit, wenn sie solche erhalten können. Am meisten scheint ein eigentlicher Goldbergbau noch im äußersten Westen Chinas zu blühen, und der deutsche Konsul Fritz Weiß, der eine Reihe von Jahren das Deutsche Reich in den westlichen Provinzen vertreten und in dieser Zeit ergebnisreiche Reisen auch in fast unbekanntes Gebiet ausgeführt hat, schildert die Goldgewinnung an einigen Bergwerken im Tal von Kientschang im südwestlichen Teil der großen Provinz Szaschwan. Er wurde zu diesem Besuch hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß im Jahre 1908 auf der Jahresmesse der Provinzialhauptstadt ein 60 Unzen schwerer Goldklumpen zur Ausstellung gebracht wurde. Bei der Ortschaft Woli werden goldhaltige Sande abgebaut, aber nicht unmittelbar durch Wäscherei, sondern durch Schächte, deren längster sogar 1½ km in die Tiefe geht. Der Betrieb ist neuerdings verstaatlicht worden und hat seitdem an Ertrag wesentlich abgenommen. Der Wert der Jahresförderung belief sich auf ungefähr 300 000 M, wovon mehr als ein Drittel als Staatssteuer betraachtet wurde. In einem benachbarten Ort wird Gold sogar aus Quarzgängen gewonnen, indem das Gestein durch Pochhammer zerkleinert wird. Während in dem Bergwerk von Woli etwa 10 000 Bergarbeiter beschäftigt waren, arbeiteten hier nur ein paar hundert. Die Ausbeute war auch dementsprechend gering und wurde auf nur 1300 M im Jahr angegeben. Außerdem gibt es in der Gegend noch einige andere Goldbergwerke und noch mehr Reste solcher, die seitdem zum Erliegen gekommen sind. (Nach Rh.-W. Ztg.)

Wth.

Japan. Ende 1917 befaßten sich 19 Fabriken mit der Herstellung von Kallumchlorat (vgl. Angew. Chem. 31, III, 416, 545, 592 [1918]). Ihre Leistungsfähigkeit betrug 10 000 t jährlich, die tatsächliche Ausbeute allerdings nur 6000 t. Das in dieser Industrie investierte Kapital belief sich auf 6 Mill. Yen. Etwa 60% der gesamten Erzeugung entfallen auf 3 Firmen, die im Monat mehr als 1000 Barrels herstellen. Die Preise sind immerhin noch im Vergleich zur Vorkriegszeit hoch. Zur Zeit werden etwa 50 Yen für ein Barrel gezahlt, während vor dem Kriege der Preis 15—16 Yen betrug. Man fürchtet, daß in Zukunft die japanische Chloratindustrie unter britischem und deutschem Wettbewerb sehr leiden wird und befürwortet einen Zusammenschluß insbesondere derjenigen japanischen Fabriken, die Chlorat in kleinem Maßstabe herstellen. (U. S. Comm. Rep.)

u.*

Versuche zur Gewinnung von pflanzlichen Farbstoffen in Japan (vgl. Angew. Chem. 31, III, 295 [1918]). „Board of Trade Journal“ vom 9./1. 1919 bringt folgende Mitteilung des englischen Konsuls in Shimonoseki: Das japanische Ministerium für Ackerbau und Handel hat im ganzen Lande durch Sachverständige Nachforschungen anstellen lassen, in welchem Maße sich einheimische Bäume zur Gewinnung von Farbstoffen eignen. Etwa 60 Baumarten und 12 Pflanzenarten kommen in Betracht. Einige werden wie folgt beschrieben: *Pinus densiflora*: Ein im ganzen Lande wild wachsender Baum, dessen Blätter eine dunkelbraune Farbe ergeben. *Pinus thunbergii*: Ergibt eine dunkle Farbe. *Chestnut*: Die Rinde ergibt eine Farbe für Sattlerwaren und ebenso wie die Blätter eine solche für Seide, die Wurzel eine gelbe Farbe zum Beizen von Möbeln usw. *Quercus dentata*: Ein in Japan allgemein wachsender Baum, dessen Rinde eine Khakifarbe gibt, die zum Färben von Flachs, Baumwolle usw. gebraucht wird. *Quercus serrata*: Die im September gesammelten Blätter werden getrocknet, dann gekocht und ergeben eine braune und dunkelgrüne Farbe. *Pomegranate*: Die Rinde dieses Baumes ergibt eine Lederfarbe. *Pasania cuspidata*: Ergibt eine Farbe für Fischnetze. *Myrica rubra*: Blätter und Rinde ergeben eine Farbe für Fischnetze, für Grundierung beim Färben mit Indigo und zum Färben von Khakiuniformen. Von Pflanzen seien erwähnt: *Swertia chinensis*, *Lespedeza pilosa* und *Coptis*.

ar.

Die Malzindustrie Österreichs befindet sich zum weitaus größten Teil in Mähren und Böhmen, der Rest verteilt sich auf Niederösterreich und die Alpenländer. Die deutschösterreichischen Mälzereien haben vor dem Kriege an der Ausfuhr in gleicher Weise teilgenommen wie die böhmischen und mährischen Malzfabriken, sie haben aber in stärkerem Maße als diese zufolge ihrer geographischen Lage an der Versorgung der alpenländischen Brauindustrie mit Malz teilgenommen. Die böhmisch-mährische Malzindustrie befindet sich gegenüber der deutschösterreichischen insofern im Vorteil, als sie die benötigte Gerste, und zwar in Böhmen vollständig, in Mähren zum überwiegenden Teil, am Ort der Erzeugungstätte selbst oder doch aus der Nähe zu decken in der Lage ist, während die deutschösterreichischen Malzfabriken den weitaus größeren Teil ihres Gerstebedarfs aus der Slowakei, sodann aus Mähren und zum geringeren Teile aus Niederösterreich deckten. Der unbehinderte Bezug der Malzgerste aus der Slowakei sowie aus Mähren nach Deutschösterreich wird von der Gestaltung des handelspolitischen Verhältnisses dieser Staaten zueinander abhängen. Es ist anzunehmen, daß die Gerste-

erzeugungsüberschüsse dieser Länder nach wie vor den Weg nach dem deutschösterreichischen Absatzgebiete nehmen werden. Es wird aber jedenfalls dafür zu sorgen sein, daß die Leistungsfähigkeit der deutschösterreichischen Malzfabriken durch Erleichterungen im Bezuge von rumänischer und russischer Gerste erhalten bleibt. (Handelsmuseum.)

Aus der westdeutschen Zementindustrie. Die Zementindustrie hat in letzter Zeit unter den bekannten Schwierigkeiten, die unsere Industrie überhaupt bedrücken, ebenfalls stark zu leiden. Die Schwierigkeiten bestehen in mangelnder Kohlenzufuhr, mangelnder Wagenstellung und Schwierigkeiten in den Arbeitsverhältnissen. Zur Herstellung eines Doppelwagens Zement bedarf es mindestens eines halben Doppelwagens Kohlen. Die Kohlenzufuhr, die schon im Anfang des verflossenen Vierteljahres bei weitem nicht ausreichte, um die Leistungsfähigkeit der Werke nur einigermaßen voll auszunutzen, ist unter der Einwirkung der Waffenstillstandsbedingungen weiter zurückgegangen. Die Werke haben sich zunächst damit beholfen, daß sie die Kohlen auf dem Wasserwege durch den Kanal möglichst nahe an das Revier heranschafften und von dort aus die Kohle mit der Eisenbahn den Werken zuführten. In der zweiten Hälfte des Januar trat auch hier eine Stockung ein infolge des Frostes, so daß sich im Januar die herangeführten Mengen nur auf etwa 27% der vom Reichskohlenkommissar zugeteilten Kohlenmenge beliefen. Ein richtiges Arbeiten war den Werken dadurch nicht möglich; die Kohlen reichten gerade hin, um den Betrieb einigermaßen in Gang zu halten. Die aus dem Felde zurückgekehrten Arbeiter mußten von den Werken wiederingestellt werden. Sie können jedoch infolge der geringen Kohlenzufuhr nicht ausreichend beschäftigt werden. Dabei sind die Löhne, wie überall in der Industrie, auch hier wesentlich in die Höhe gegangen. Dazu haben sich auch in der Zementindustrie spartakistische Einflüsse geltend gemacht. Durch all diese Verhältnisse ist die Zementindustrie in eine unangenehme Lage gebracht. Auf der einen Seite sind an die Arbeiterschaft erhöhte Löhne zu zahlen, ohne daß ihre Arbeitskraft voll zur Geltung gebracht werden kann, sind ferner die Kohlenpreise wesentlich erhöht und auf der anderen Seite fehlt es an den Betriebsmitteln, um die Leistung der Werke zu erhöhen, so daß diese mit Verlust arbeiten müssen. Aus diesem Grunde hat die Zementindustrie bei der Regierung eine Erhöhung der Preise (s. S. 106) beantragt. Die gesamte deutsche Zementindustrie ist bekanntlich seit etwa zwei Jahren in dem Deutschen Zementbund, der die verschiedenen Zementverbände vereinigt hat, syndiziert. Außenseiter gibt es nicht mehr und die Errichtung von neuen Zementwerken ist bekanntlich an die Genehmigung der Regierung gebunden. Die Preispolitik des Deutschen Zementbundes unterliegt nach wie vor der Beaufsichtigung durch die Regierung, so daß eine Preiserhöhung nicht ohne die Genehmigung der Regierung möglich ist. Allerdings verschließt sich die Zementindustrie nicht der Überzeugung, daß es im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse nicht wünschenswert ist, die Zementpreise weiter zu erhöhen. Auch könnten die Bauunternehmer möglicherweise zu der alten Bauweise zurückkehren oder zu einer ausgedehnten Verwendung von Zementersatzstoffen übergehen, wenn auf diese Weise erheblich Ersparnis gegenüber der Zementverwendung eintreten könnte. Die Verteuerung der Betriebsmittel, die Erhöhung der Löhne und die Nichtausnutzung der gesamten Werksanlagen würden aber bei den jetzigen Preisen binnen kurzem den völligen Untergang der Zementindustrie herbeiführen. Auf eine Einrede von seiten der Regierung, daß doch mit einem Abbau der Preise begonnen werden müßte, um eine Belebung der Bautätigkeit zu erzielen, wurde von der Zementindustrie entgegengehalten, daß der Abbau bei den Grundstoffen und Löhnen beginnen müsse, um eine Verbilligung des Fabrikats zu erreichen. Der große Bedarf an Zement seitens der Heeresverwaltung und der Kriegsindustrie hatte schon im vergangenen Frühjahr aufgehört, so daß seit dieser Zeit auch wieder dem Zementhandel größere Mengen zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Nachfrage nach Zement ist auch heute noch, da ständig vereinzelt Bauten und Reparaturen ausgeführt werden, ziemlich rege und kann infolge der ganz minimalen Leistung der Werke nicht befriedigt werden. Was die Bereitstellung von Zement für die Ausfuhr anbelangt, so hängt die Lösung auch dieser Frage von einer besseren Kohlenzufuhr und einer dadurch herbeigeführten Leistungssteigerung der Werke ab. Während des Krieges ist vielfach Zement nach Holland ausgeführt worden, wobei die Konkurrenz Englands und Belgiens ausgeschaltet war. Englische und belgische Werke dürften jedoch demnächst wieder in Holland als Konkurrenten der deutschen Zementindustrie auf den Plan treten. Ob sich unter diesen Umständen die bisherigen Preise in Holland werden aufrechterhalten lassen können, dürfte fraglich sein. Eine Ausfuhr von Zement dürfte jedenfalls im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse sehr zu wünschen sein. — Eine Sozialisierung der Zementindustrie, soweit man darunter eine Verstaatlichung versteht, kommt auch wohl nach Ansicht der machthabenden Instanzen kaum in Frage. Die Zementindustrie ist keine Rohstoffindustrie im eigentlichen Sinne, sondern eine fabrikatorische Industrie, bei der die einzelnen Werke unter ganz verschiedenen Fabrikationsbedingungen und mit ganz verschiedenen Fabrikations-

methoden arbeiten, so daß die Industrie nicht nach einem einheitlichen Plane verwaltet werden kann. Soweit man jedoch unter Sozialisierung einen Schutz der Industrie durch planmäßige Kontingentierung, durch Ausschaltung der vom Frieden her bekannten gegenseitigen Bekämpfung, die zur Vergeudung von Arbeitskraft und Gütern führte, versteht, ist der Zementindustrie damit wohl gedient. Diesen Weg der planmäßigen Wirtschaft hat die Zementindustrie ja schon selbst im Kriege gemeinschaftlich mit der Regierung beschritten. (Rh.-Westf. Ztg.)

Wth.
In den Kreisen der **Kaffee-Surrogat-Industrie** bestehen ernste Befürchtungen, daß auch im kommenden Jahre der Anbau des wichtigsten Rohprodukts, der Zichorienwurzel, einen weiteren Rückgang erfahren wird. Die Landwirte haben sich nicht zu einem dem tatsächlichen Bedarf entsprechenden Anbau verstehen können, da der Preis für die gedarrte Ware erst nach der Aussaat bekannt gegeben wurde. Infolgedessen hat sich eine der führenden Kaffeesurrogatfabriken veranlaßt gesehen, für Zichorienwurzeln durch ihre eigenen Darren Anfang des Jahres einen Preis von 6 M für den Zentner zu bieten. Entgegen allen Erwartungen verhielten sich die Landwirte ablehnend, so daß sich die betreffenden Darren gezwungen sahen, eine Preiserhöhung vorzunehmen. (Magdeb. Ztg.)

Marktberichte.

Von Februar an sollen monatlich 150 000 t **Kohlen aus dem Saar-gebiet nach Italien** für französische Rechnung durch den Löttschberg und 100 000 t durch den St. Gotthard befördert werden. (Der Bund vom 1./2. 1919.)

dn.
Mitte Januar wurde der amtliche **Preis für Rohblei in Frankreich** (vgl. S. 26) auf 200 Fr. für 100 kg, für Blei in Blechen auf 240 Fr. für 100 kg festgesetzt. (Metal Bull. vom 10./1. 1919.)

ar.
Aus der englischen Beleuchtungsindustrie. Aus einem Bericht der Edison Swan Electric Company geht hervor, daß in England Mangel an elektrischen Glühlampen mit geringer Kerzenzahl herrscht und daß vom Board of Trade angeregt wurde, zum Zwecke der Stromersparnis derartige Lampen aus Holland einzuführen. — Batley Electric Lighting Committee ist ermächtigt worden, die Preise für elektrischen Strom um weitere 25% zu erhöhen. Der Gesamtaufschlag auf die Friedenspreise beträgt somit für Kraftstrom 75% und für Beleuchtungsstrom 55%. Gleiche Erhöhungen werden aus Mansfield und Croydon berichtet, in letzterer Stadt hat der Preisaufschlag jetzt 100% erreicht. (Electrician vom 3. und 10./1. 1919.)

ar.
Freigabe des Handels in Leinsamen-, Rübsamen- und Rapsöl in England. Die Vorräte an diesen Waren sind, wie das Ernährungsamt mitteilt, genügend groß, um eine Verteilung an alle Verbraucher vorzunehmen, und zwar dürfen die monatlich lieferbaren Mengen nicht 5 t überschreiten. Lizenzen sind nicht erforderlich, vorausgesetzt, daß das Öl zum einheimischen Verbrauch bestimmt ist. (Chemical Trade Journal vom 1./2. 1919.)

ar.
Am 1./2. 1919 hat die **Kriegsleder-A.-G.** eine Erhöhung der **Preise für Gerbextrakte** vorgenommen. Die neuen Preise lauten: Eichenrindenextrakt 137,50 (gegen 120,— bisher), Eichenholzextrakt, beide etwa 25%, 137,50 (120,—), Fichtenrindenextrakt, etwa 22%, 121,— (105,60), Kastanienholzextrakt, etwa 28%, 154,— (134,40), Sumachextrakt, etwa 24%, 132,— (115,20), alles für 100 kg, frechtfrei Empfangsstation, ausschließlich Fässer.

on.
Die **Sulfatkonvention** erhöht ab 1./3. die **Preise für gemahlene Sulfate** von 12 auf 15 M und für ungemahlene von 11 auf 14 M für 100 kg.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Monopole, Zwangswirtschaft.

Die polnische Erdölstelle in Wien. Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Fachausschusses der technischen Händler wurde unter anderem über eine Erdölstelle in Wien berichtet, in welcher die nunmehr im Ausland befindlichen polnischen Raffinerien einen hervorragenden Einfluß erhalten und durch ihre in Wien sesshaften Gesellschaften ausüben sollen. Diese Raffinerien hätten im polnischen Staate großen Einfluß, den sie dazu ausnützten, die Preise für Erdöl außerordentlich zu erhöhen. Überdies würden in Polen hohe Ausfuhrabgaben für Erdöl erhoben. Der Fachausschuß der technischen Händler beschloß, gegen die Tätigkeit der Erdölstelle bei der Regierung vorstelle zu werden. (Österreichisches Handelsmuseum vom 31./1. 1919.)

ar.
Durch Vollzugsanweisung des deutsch-österreichischen Staatsamts für Kriegs- und Übergangswirtschaft vom 29./1. 1919 ist zur Versorgung Deutsch-Österreichs mit Erdölprodukten, Kerzen und Benzol sowie zur

*) W. N. D. Übersiedienst.

Verteilung dieser Waren die „Deutsch-Österreichische Erdölstelle“ mit dem Sitze in Wien errichtet worden. — Die Österreichische Öl- und Fettzentrale A.-G. soll laut Antrag des Verwaltungsrats demnächst aufgelöst werden. ar.

Wie der „Pester Lloyd“ vom 8./2. erfährt, soll der bisherige Wirkungskreis der Knochenzentrale und der Ungarischen Harzproduktions-A.-G. auf die Ungarische Öl- und Fettzentrale übertragen werden. Gleichzeitig soll die Absicht bestehen, den Handel und Verkehr mit Terpentinöl, Knochenleim und Leimleder gänzlich freizugeben, während der organisierte Verkehr im Handel mit Knochen und Knochenprodukten aufrechterhalten bleibt. ar.

Die drei größten Hefe- und Stärkefabriken Schwedens, A. B. Svenska Jästfabrik, A. B. Jästfabriken Aktiv und A. B. Tomelilla Stärkelsefabrik haben sich zusammengeschlossen. Der Sitz der neuen Firma ist Stockholm. Aktienkapital 21 Mill. Kr. („Stockholms Dagblad“ vom 2./2. 1919.)¹⁾ ar.

Verbandsverlängerungen in der Eisenindustrie. Es besteht unter den Eisenwerken die Absicht, die bisherigen Konventionen und festeren Verbände weiter provisorisch so lange zu verlängern, bis eine Klärung der allgemeinen Lage Beschlüsse über die endgültige Form der künftigen Verbände gestattet. ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Rußland. Einführung des metrischen Systems. Nach der „Agence Economique et Financière“ vom 6./2. 1919 wird in Rußland im August 1919 das metrische System für Maß und Gewicht eingeführt werden. on.

Bergbau und Hüttenwesen; Metalle.

Canada. Eine sehr reiche Asbestgrube ist in der Provinz Quebec entdeckt worden. Der Durchschnittspreis für Asbest beträgt 52,45 gegen 38,97 Doll. i. V. Die Gesamtförderung Canadas 1918 von asbesthaltigem Gestein betrug 2,6 Mill. t im Werte von 8,1 Mill. Doll. („India Rubber Journ.“ vom 11./1. 1919.) on.

Mexiko. Nach „Agence Economique et Financière“ ist die „Transcontinental Petroleum Co.“ in der Gegend von Chinampa auf neue Erdöllager gestoßen, die 50 000 Barrels täglich ergeben. Das Erdölager befindet sich 2080 Fuß unter der Erde. ar.

England. Neugründungen. C. Redman & Sons, Ltd., Kapital 100 000 Pfd. Sterl. in 1 Pfd.-Sterl.-Aktien. Die Firma wird das Eisen- und Stahlgeschäft der Firma C. Redman & Sons in Halifax übernehmen. — Glynbeudy Tin Plate Company (1919), Ltd., Kapital 50 000 Pfd. Sterl. in 50 Pfd.-Sterl.-Aktien.

Kapitalerhöhung. Die United Steel Company, Ltd., wird ihr Kapital um 1 250 000 Pfd. Sterl. durch Ausgabe von 1 Pfd.-Sterl.-Aktien erhöhen. („Iron and Coal Trades Review“ vom 31./1. 1919.) da.

Belgien. Eisenindustrie. Laut „Moniteur des Intérêts Matériels“ wird die Hüttengesellschaft „Providence“ in etwa 6–12 Monaten einen von ihren 5 Hochöfen wieder in Betrieb setzen können. Die Cockerill-Gesellschaft wird schon in einigen Wochen 2 Hochöfen (von insgesamt 7) wieder betriebsfähig haben und weitere 4 in einem Zeitraum von 4–6 Monaten. Bei Ougrée-Marihaye sind von 8 Hochöfen 4 zerstört, bei Ongleur können 2 Hochöfen (von insgesamt 4) demnächst wieder angeblasen werden. Ebenso können die 3 Hochöfen von Sambre et Moselle in etwa 3 Monaten wieder in Benutzung genommen werden, falls die zur Wiederherstellung notwendigen Materialien sofort lieferbar sind. ar.

Schweiz. Neugründung. Eisen- und Stahlwerke Oehler u. Co. A.-G., Aarau. Grundkapital 2,5 Mill. Fr. on.

Chemische Industrie.

Japan. Der Minister für Handel und Landwirtschaft bewilligte 263 000 Yen, um neue Versuche zur Gewinnung von Salpetersäure aus Luftstickstoff anzustellen (vgl. Angew. Chem. 31, III, 458, 659 [1918]). Eine Fabrik zur Erzeugung von stickstoffhaltigen Düngemitteln soll in Fukui errichtet werden. („Chem. Trade Journ.“ vom 1./2. 1919.) ar.

Westafrika. Die Palmkernernte Französisch-Westafrikas, die vor dem Kriege zum größten Teile nach Deutschland ging, wo sie zur Herstellung von Speisefetten benutzt wurde und daher höhere Preise bedang als in Frankreich, wo sie nur zur Seifenfabrikation verwendet wurde, wurde im Laufe des Krieges fast gänzlich von der englischen Ölmühlenindustrie absorbiert, die sie zur Erzeugung von Margarine und Glycerin benutzte, wie England überhaupt die Welt-erzeugung von Ölfrüchten an sich zu reißen sucht. Auch die Vereinigten Staaten bemühen sich mit großem Erfolg darum, einen direkten Handel in Palmkernen mit Westafrika anzubahnen. („Ch. Trade Journ.“ vom 16./11. 1918.) on.

England. Geschäftsabschlüsse. Fabrik chemischer Farben von Horace Cory and Co. (Hatcham Manor Works,

London S. E.). Reingewinn 7503 (8417) Pfd. Sterl. nach einer Rückstellung von 2000 (1000) Pfd. Sterl. für die Kapitalanlagenreserve. Dividende wieder 5% auf die Stammaktien, der Vortrag auf neue Rechnung fällt mit 2161 Pfd. Sterl. etwas niedriger aus. Die Kapitalanlagen stehen noch mit 39 587 Pfd. Sterl. zu Buch bei einem Marktwert von 30 672 Pfd. Sterl. Die Reserven dafür betragen jetzt 5018 Pfd. Sterl. Barmittel betragen 7900 Pfd. Sterl. Der Firmenwert steht immer noch mit dem übermäßigen Betrage von 110 050 Pfd. Sterl. zu Buch. — Die alte Seifen- und Parfümoriefabrik John Knight Ltd. hat in ihrem Ende November abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 80 176 Pfd. Sterl., also rund 6000 Pfd. Sterl. mehr als im Jahr vorher erzielt. Die Dividende auf die Stammaktien soll von 8 1/2 auf 9 1/2 heraufgesetzt werden, der Anteil der Deferred Shares von 12 500 auf 17 500 Pfd. Sterl. Der Beitrag zum Gewinnanteilsfonds der Angestellten beträgt 8500 (gegen 4000) Pfd. Sterl., und unverteilt bleiben 48 076 (gegen 41 400) Pfd. Sterl. einschließlich einer Rückstellung für Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 30 000 Pfd. Sterl. für das Jahr 1915/16. („Fin. News“ vom 6. u. 8./2. 1919.) Ec.*

Italien. Hinsichtlich der Fabrikation von Holzkohle, deren Verbrauch in Italien bekanntlich eine sehr große Rolle spielt, macht Domenico Rostagno im „Sole“ vom 7./2. 1919 auf die Unwirtschaftlichkeit der meist befolgten Herstellungsmethode aufmerksam, indem er darauf verweist, daß bei richtiger Destillation des Holzes in geeigneten leicht transportablen Öfen aus 100 Ztr. Holz nicht nur 25–30 Ztr. Kohle, sondern dabei noch 3–7 Ztr. Pech und 40–50 Ztr. Holzzesig gewonnen werden können. Er verweist auf das Beispiel der Società Anonima Acetati e derivati, die so verfährt. Ec.*

Geschäftsbericht. Die Unione Italiana fra consumatori e fabbricanti concimie prodotti chimici in Mailand (vgl. Angew. Chem. 31, III, 573 [1918]) hat am 1./2. 1919 beschlossen, das Kapital abermals von 50 Mill. Lire auf 60 Mill. Lire zu erhöhen, nachdem eine Erhöhung um 10 Mill. erst am 15./7. 1918 beschlossen und am 1./10. bestätigt worden war, um eine Kombination betreffs direkter Teilnahme des Unternehmens an der Herstellung von Stickstofferzeugnissen zu ermöglichen. Die neue Vermehrung soll dazu dienen, die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft abermals zu erweitern und durch den Krieg stillgelegte Zweige ihrer Tätigkeit wieder aufzunehmen und Teile ihrer Anlagen, ohne die Entschädigungen für letztere abzuwarten, wieder in Betrieb zu setzen. Es handelt sich besonders um Rückgewinnung des Superphosphatmarktes, nachdem die Kriegsgesellschaft Super aufgehört hat zu funktionieren, um Wiederherstellung der zerstörten Anlagen in San Giorgio di Nagaro und Rovereto und der teilweise oder ganz, weil im Operationsgebiet belegen, demontierten Anlagen in Estoe, Dolo, Padua, Bottaniga, Loreo, Verona und Vicenza. Ferner soll im Industriehafen von Venedig eine neue große Anlage geschaffen werden, die instand sein soll, den ganzen Bedarf an der Adria zu decken. („Sole“ vom 2./2. 1919.) Ec.*

Verschiedene Industriezweige.

Niederlande. Neugründung. In Olst ist mit einem Kapital von 100 000 fl die N. V. Olster Asphaltfabriek errichtet worden. („Telegraaf“ vom 7./2. 1919.) ar.

Norwegen. Neugründungen. Russische Vulkanleder Kompanie (A./S. Russian Vulcan Laerkompani) in Tonsberg, Kapital 650 000 Kr. — Eine Bierbrauerei soll in Haugesund errichtet werden; Aktienkapital 1 Mill. Kr. („Morgenbladet“ vom 31./1. 1919.) on.

Sicherung der Zuckerrüben-erzeugung in Ungarn. Die Landeskommission der Zuckerrüben-erzeuger und Zuckerfabrikanten beschloß, der Regierung eine Vorlage zu unterbreiten, in der gebeten wird, die Herstellungskosten von etwa 3 Mill. dz verlorengangener Zuckerrüben den Landwirten zu vergüten. Wegen Sicherung der nächstjährigen Zuckerrüben-erzeugung beschloß die Konferenz, der Regierung vorzuschlagen, daß aus Vertretern der Rüben-erzeuger und Zuckerfabrikanten gebildete Kommissionen je nach den Gegenden die Kosten der Rüben-erzeugung feststellen, die Gewinnung den Landwirten sicherstellen, für Anbausamen sorgen, die benötigten Vorschüsse zeitweilig zur Verfügung stellen, die Verarbeitung sowie den Transport der Rüben ermöglichen und im Verein mit den Fabriken die Aufarbeitungskosten sowie die Zuckerpreise festsetzen sollen. Die Kommission wünscht ferner, daß die im Westen des Landes gelegenen Güter die Rüben, die die ungarischen Fabriken nicht zu übernehmen in der Lage sind, gegebenenfalls auf Grund einer Regierungsverordnung nach Österreich liefern dürfen. (Pester Lloyd vom 30./1. 1919.) ll.

Deutsch-Österreich. In Gmunden wurde eine Schule für Keramik gegründet, um diese dort seit alters her ansässige Industrie zu heben und wieder ausfuhrfähig zu machen. Die Werstschätzung der Gmündener Keramik geht unter anderem daraus hervor, daß das italienische Oberkommando in Innsbruck für die Ausfuhr von keramischen Waren aus Gmunden nach den vom italienischen Heere besetzten Gebieten auf Wunsch der dortigen Offiziere Erleichterungen gewährt hat. (Österreichisches Handelsmuseum vom 31./1.) on.

¹⁾ W. N. D. Übersetzungen.

Neugründung. Unter der Firma „Brauerei-Industrie in Dobritsch“ wurde eine G. m. b. H. mit 900 000 Kr. Stammkapital gegründet. Gründer sind: Josef Colloredo-Mansfeld, Hieronymus Colloredo-Mansfeld und V. Palivec. („Prager Tagblatt“ vom 6./2. 1919.) *dn.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Bei der **Gewerkschaft Günthershall** ergibt sich nach 156 674 (178 781) M Abschreibungen ein Reingewinn von 531 584 (321 960) M, aus dem 400 000 (100 000) M Ausbeute verteilt werden unter Kürzung des Vortrags auf 5313 (33 730) M. Der Gesamtabatz einschließlich der übernommenen Lieferungsanteile anderer Werke betrug 79 790 (74 328) dz K₂O. *ar.*

Die **Vertreter der Kaliindustrie** (s. a. S. 126) sind am 14./2. bereits aus Spaa zurückgekommen. Dem Vernehmen nach hat die Reise zu nichts geführt, da für Kali keine Gegenkontrahenten in Spaa anwesend waren. Es dürfte nun beantragt werden, mit den etwaigen amerikanischen oder sonstigen Interessenten an einem neutralen Orte, wo Bewegungsfreiheit besteht, zusammenzukommen, sobald erst die neuen Waffenstillstandsunterlagen geklärt sind. *ar.*

Kaligewerkschaft Schwarzbürg, Göltingen am Kyffh. Dieses zum Konzern der Kaliwerke Krügershall A.-G. in Halle gehörende Unternehmen hatte, wie in den übrigen Kriegsjahren, so auch 1918 sein Werk stillgelegt. Bei 134 899 (122 645) M Abschreibungen steigt der Verlustvortrag von 322 938 auf 362 514 M. *on.*

Durch Rutengänger wurden fast bis zur Gewißheit erhebliche **Kallager** in der Gegend von Oerlinghausen in Lippe festgestellt. *on.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Sozialisierung im sächsischen Bergbau (s. a. S. 71). In Leipzig haben Verhandlungen der sächsischen Regierung und des Bergamts Halle mit den Bornaer Grubenarbeitern stattgefunden. Nach langen Beratungen wurde beschlossen, eine Neuwahl von Bergräten aus der Mitte der Bergleute vorzunehmen. Diesen soll ein gewisser Einfluß auf die Betriebe bzw. die Förderung zugestanden werden. Später sollen die Betriebsräte in die Arbeiterkammern eingegliedert werden. *ar.*

Für die Sozialisierung der Bergwerke. In den Vertrauensmännerversammlungen des alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes, die in Bochum, Dortmund und Essen stattfanden, wurde folgende Entschließung angenommen: Die Vertrauensleute des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands stimmen darin überein, daß die Sozialisierung der Bergwerke erstrebt werden muß. Der Sozialisierung muß aber die Demokratisierung des Betriebes vorangehen. Eine Sozialisierung von heute auf morgen, ohne daß dazu die nötigen Vorbedingungen erfüllt sind, würde in jetziger Zeit ein Experiment sein, das ungeheuren Schaden für ganz Deutschland heraufbeschwören würde. Die Vertrauensmänner verurteilen ganz entschieden die in letzter Zeit von gewissenloser Seite gegen die Gewerkschaften und ihre Führer entfachte Hetze und geloben, auch weiterhin für die Stärkung ihrer Organisation einzutreten. Die Vertrauensleute erklären ferner, daß die wilden Streiks unterbleiben und alle Streitfragen, Wünsche und Beschwerden auf dem Verhandlungswege erledigt werden. *on.*

Gewerkschaft Deutschland zu Oelsnitz i. Erzgeb. Einschl. Vortrag und nach Abschreibungen von 710 000 (596 000) M Reingewinn 2 079 796 (1 798 687) M. Hieraus ist ein Ausbeutevorschuß von je 200 (0) M auf 6000 Kuxe gewährt worden, und von dem Rest gelangen weitere 75 (i. V. 230) M zur Ausschüttung. Neu vortrag 429 796 (418 687) M. Die Förderung erfuhr eine Steigerung um 14 000 t. Die Gesteinskosten stiegen gegen das Vorjahr um mehr als 40% und betragen gegen 1913 etwa das Dreifache. Die Einführung der Achtstundenschicht bedeutet einen jährlichen Mehraufwand von 2,50 Mill. M., die vom 1./1. 1919 an zu zahlenden höheren Löhne einen solchen von 1,7 Mill. M. *ar.*

Die **Howaldtswerke in Kiel** erzielten in 1917/18 nach Abschreibungen von 932 541 (958 898) M einen Reingewinn von 618 664 (1 103 946) M, aus dem wieder 5% auf die Genußscheine und 5 (8)% auf die Aktien verteilt werden sollen. *u.*

Anhaltische Kohlenwerke in Halle. Nach Abschreibungen von 1 475 239 (1 549 808) M und Zinsen von 154 382 (161 033) M, zuzüglich Vortrag, Überschuß 1 527 994 (1 617 447) M. Dividende wieder 6% auf die Vorzugsaktien und 10 (i. V. 15%) auf die Stammaktien. Die Gesellschaft erwarb außer mehreren Mutungsfeldern den Bergwerksbesitz von Landrat Bockelberg in Schönöw. *u.*

Magdeburger Bergwerks-A.-G. in Magdeburg. Nach Abschreibungen von 267 365 (293 966) M Reingewinn 1 266 595 (1 254 546) M. Dividende wieder 30% auf 3 Mill. M alte Aktien und 28% Dividende auf 1 Mill. M junge Aktien. Im Geschäftsbericht heißt es, daß die Kohlenförderung, welche im ersten Halbjahr gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine nennenswerte Erhöhung aufwies, im zweiten Halb-

jahr bedeutend zurückging. Sie betrug 367 069 (367 418) t, davon wurden 17 305 t zum Selbstverbrauch verwandt. Die Jahresbeteiligung im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat betrug 700 000 t. *on.*

Chemische Industrie.

Verkauf von Heeresgut. Das Reichsverwertungsamt, Berlin, Friedrichstr. 100, stellt außer Artikeln der übrigen Fachabteilungen in der Abteilung Chemikalien Soda und Waschblau zum Verkauf. Muster werden nicht versandt. Besichtigung des Lagers kann vorgenommen werden. *on.*

H. Stodiek & Co., A.-G., Bielefeld. Nach Abschreibungen von 103 358 (114 158) M einschl. Vortrag Reingewinn 1 232 753 (1 174 842) M, aus dem wieder 15% Dividende verteilt und 963 158 (890 281) M vorgetragen werden sollen. Nach dem Geschäftsbericht waren die Zufuhren von Rohwaren sehr gering und hörten in Phosphaten schließlich ganz auf. Die Erzeugung war demnach noch geringer wie im Vorjahr und das Ergebnis entsprechend. *u.*

„ABAG“, Allgemeine Bereifungs-A.-G., Frankfurt a. M. Die 1916 mit 1,60 Mill. M Aktienkapital gegründete Gesellschaft schließt das am 30./9. 1918 beendete 2. Geschäftsjahr nach 197 981 (417 855) M Abschreibungen (darunter 130 000 M auf Patente und 32 000 M auf Verfahren) mit einem Gewinn von 2174 M ab, wodurch sich die Unterbilanz auf 623 284 M ermäßigt. Die Verhältnisse für Drahtreifen und in der Füllabteilung haben laut Bericht gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen erfahren. Es war noch nicht möglich, die geeigneten Rohmaterialien zu beschaffen. Eine Herstellung von Lastwagenreifen und einer Gummiernatzmasse für Pneumatikfüllungen in verkaufsfertiger Beschaffenheit konnte daher noch nicht in Frage kommen. Gute Erfolge erzielte die Gesellschaft mit ihren anderen Erzeugnissen. Im neuen Geschäftsjahr habe sich die Gesellschaft mit der Frage der Herstellung von Gummiernatzmasse mit den bisher freigewordenen Rohmaterialien eingehend beschäftigt. *u.*

Industrie der Steine und Erden.

Stilllegungen in der Glasindustrie. Die Köln-Rheinische Spiegelglasfabrik, die Spiegelglasfabrik Reisholz, die Glas- und Spiegelmanufaktur Schalke, die Spiegelglas Akt.-Ges. Germania und die Spiegelmanufaktur Waldhof haben wegen Rohstoffmangels die Spiegelglasfabrikation vollständig eingestellt. *u.*

Das **Württembergische Portland-Zementwerk zu Lauffen a. Neckar** erzielte nach 195 289 (273 018) M Abschreibungen einschließlich 27 709 (105 239) M Vortrag einen Reingewinn von 346 222 (467 709) M, woraus wieder 10% Dividende verteilt werden. *dn.*

Verschiedene Industriezweige.

A.-G. für Mineralölindustrie in Berlin-Schöneberg. In der Hauptversammlung zog die Verwaltung ihren Antrag auf Liquidation der Gesellschaft zurück. Die Versammlung ermächtigte den Vorstand wegen Verkaufs des Vermögens der Gesellschaft mit der Terra Galiciana G. m. b. H. in Wien in Verhandlungen einzutreten. Der Sitz der Gesellschaft wird von Berlin-Schöneberg nach Berlin und im Falle Deutsch-Österreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches wird, nach Wien verlegt. *ar.*

Die **Mineralöl-Gesellschaft Schwaben m. b. H. in Stuttgart** hat die Firma Schmid & Lichtherz in Stuttgart sowie das Ölgeschäft der Firma Roth Paschke in Stuttgart übernommen. *ar.*

Norddeutsche Cellulosefabrik A.-G. in Königsberg i. Pr. Das Fabrikationsergebnis für 1918 stellt sich auf 3,86 Mill. M. (4,55 Mill. M.). Nach 440 914 (945 647) M Abschreibungen mit Einschluß von 318 116 (255 134) M Vortrag, Reingewinn 1 260 333 (1 774 116) M. Dividende 20 (15%) und 10% Bonus, Neu vortrag 240 333 M. *u.*

Die **Natronzellstoff- und Papierfabriken, A.-G. in Berlin**, die aus der Allgemeinen Petroleumindustrie-A.-G. hervorgegangen ist, erzielte im Geschäftsjahr 1917/18 einschließlich 6148 (7850) M Vortrag nach Abschreibungen von 502 272 M (Verlust aus Beteiligung an Wertpapieren 6539 M), einen Reingewinn von 422 805 (16 148) M, über dessen Verwendung keine Mitteilung gemacht wird. *ar.*

Vereinigten Köln-Rottweller Pulverfabriken. Die Gesellschaft hat ihre Kriegsgeschäfte im wesentlichen abgewickelt. Die Pulverherstellung wird für absehbare Zeit auf ein äußerst geringes Maß beschränkt sein. Um die im Kriege außerordentlich erweiterten Anlagen nutzbar zu machen, ist die Gesellschaft genötigt, zu neuen Arbeitsgebieten überzugehen. Der Vorstand ist bemüht, ein brauchbares Umstellungsprogramm aufzustellen. Er ist hierbei jedoch durch die sehr enge Satzungsbestimmung behindert. Es soll deshalb einer außerordentlichen Generalversammlung vorgeschlagen werden, die Satzung dahin zu ändern, daß Gegenstand des Unternehmens neben den bisherigen Betriebszweigen auch die „Ausnutzung der Fabrikanlagen durch Aufnahme neuer geeigneter Produktionszweige“ sein soll. In Verbindung hiermit soll eine entsprechende Änderung der Firma vorgenommen werden. *Wtk.*

Die **Dampfkornbrennerei und Preßhefefabriken, A.-G. vorm. Heinrich Helbing, Wandsbeck-Hamburg**, legt der außerordentlichen Hauptversammlung am 5./3. den Antrag auf Verschmelzung mit der

Breslauer Spritfabrik, A.-G., Breslau, vor. Die Aktien werden im Verhältnis von 5 zu 4 umgetauscht. Auch die Nord-deutschen Spritwerke, A.-G., Hamburg, gehen in gleicher Form an die Breslauer Fabrik über. on.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Die Chemiker und Ingenieure der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, und zwar der Werke zu Berlin-Treptow, Berlin-Lichtenberg, Wolfen-Farbenfabrik und Wolfen-Filmfabrik, haben zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen und Standesinteressen sich vereinigt und ihrem Berliner Ausschuß die Geschäftsführung übertragen. Etwaige Zuschriften sind an den Vorsitzenden, Dr. Onnert z., Berlin SO. 36 Agfa, zu richten.

Gewerbliche Fragen.

Ein neues Insektenvertilgungsmittel. Im Journal of Econ. Entomology (Bd. 11, S. 341—342) wird ölsaures Nicotin für Schädlingsvertilgung empfohlen. Das Mittel ist in weichem Wasser löslich und nicht flüchtig. Man stellt es am besten aus $2\frac{1}{2}$ Teilen einer 40% igen Lösung von Nicotin und $1\frac{3}{4}$ Teilen käuflicher Ölsäure dar. Eine Nicotinoatlösung, die 1 Teil Nicotin in 100 Teilen Wasser enthält, schädigt Tomaten oder Kohlpflanzen nicht. u.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Zum Mitglied der Nationalversammlung ist Dr. F. Raschig, Ludwigshafen, in der Bayr. Pfalz gewählt worden und der Demokratischen Partei beigetreten.

Dr. Konstantin Caratheodory, o. Professor der Mathematik an der Universität Berlin, wurde zum ordentlichen Mitglied der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften gewählt.

Exzellenz Prof. Dr. Ernst Haeckel, Jena, der Senior der deutschen Zoologen und Naturphilosophen, vollendete am 16./2. sein 85. Lebensjahr.

Den 80. Geburtstag feierte Hofrat Dr. Leopold Pfaunder von Hadernur, Graz, emer. Professor der Physik an der dortigen Hochschule, am 14./2.

Der ord. Honorarprofessor für Chemie und Abteilungsvorsteher am chemischen Laboratorium der Universität Heidelberg Dr. Paul Jannasch tritt am 1./4. d. J. in den Ruhestand.

Personalsnachrichten aus Handel und Industrie.

Die Direktoren Dr. Walter Ritter von Amann und Ing. Ludwig Meyerheim sind zu Vorstandsmitgliedern der Kraft & Schmelzwerke Prinzengrube A.-G., Prinzengrube, bestellt worden.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Hans Bonn, Brüssel, z. Zt. Neuenahr, bei der Ahrtal-Industrie für chemische und metallurgische Produkte G. m. b. H., Neuenahr; Otto Fahr, Elsterwerda, bei der Braunkohlengrube Gotthold G. m. b. H. und Oberlausitzer Kies- und Sandwerke, G. m. b. H., Elsterwerda; Max Koch, Krefeld, bei der Stahlverwertungs-Ges. m. b. H., Krefeld; Albert Krämer, Haslach, bei der Firma F. Seneca, Eisengießerei G. m. b. H., Karlsruhe-Mühlburg; Otto Lübsen, Berlin-Wilmersdorf, bei der Zündholzindustrie G. m. b. H., Berlin; Oberingenieur Hugo Müller bei der Firma Tonwerk Lusatia G. m. b. H., Wittenberg, Bez. Halle; Alfred Staub, Berlin, bei der Ges. für elektrolytische Erzeugnisse m. b. H., Berlin; Ing. Willi Wiedemann, Stettin, bei der Firma Löcknitzer Eisenwerk G. m. b. H., Löcknitz.

Prokura wurde erteilt: Dr. Otto Bartz, Düsseldorf, für die Firma Henkel & Cie., Chem. Fabrik, Düsseldorf; Heinrich Bohle, Mannheim, für die Firma Rheinisches Braunkohlensyndikat, G. m. b. H., Köln; Dr. Carl Burhenne, Charlottenburg, für die Siemens & Halske A.-G., Berlin; Betriebsdirektor Dr. Arthur Hahn, Heinrich Meckenhäuser und Carl Vollmer für die Freienwalder Schamottefabrik Henneberg & Co., Freienwalde a. O.; Direktor Walter Curt Kranke für die Firma Gebr. Hirsch Tafelglas-Hüttenwerke, Pirna a. Elbe; den Chemikern Dr. Hermann Wagner, Dr. Franz Scholl, Dr. Otto Ernst, Dr. Karl Klotz und Dr. Albert Beil in Höchst a. M. für die Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, A.-G. Höchst a. M.

Das 25jährige Dienstjubiläum feierte Ing.-Chem. Emil Kuhn, Betriebsleiter bei der Georg Schicht A.-G., Außig, am 12./1.

Gestorben sind: Fabrikbesitzer Carl Hans Blume sen., Begründer und Oberhaupt der Firma Carl Hans Blume, Lackfabriken, Magdeburg, am 15./2. im Alter von 71 Jahren. — Prof. Dr. Ehrenfried Corleis, Essen, Chefchemiker der Fried. Krupp A.-G., am 19./2. — Heinrich Fölsche, Besitzer der ehemaligen Zuckerraffinerie Fölsche & Co., am 7./2. in Magdeburg. — Carl Oscar Hagberg, kaufmännischer Leiter und Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Linköping (Schweden), im Alter von 64 Jahren. — L. W. Longstaff, Direktor der Farben- und Firnisfabrik und Terpentinraffinerie Blundell, Spence & Co., Ltd. — Otto Röhrs, Abteilungsvorsteher der A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, am 14./2. — Paul Scheil, langjähriger Prokurist der Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G., Körbisdorf b. Merseburg, am 13./2.

Bücherbesprechungen.

Rezeptchemie für Autler. Von Walter Ostwald. 240 Seiten mit 10 Abbildungen im Text. (Autochem. Bibl. Bd. 38.) 2. völlig neu bearbeitete Auflage des Rezeptanhangs der „Autlerchemie“. Berlin 1918. Richard Carl Schmidt & Co.

Preis in biegsamem Einbände 3,60 M, dazu 20% (70 Pf.) Teuerungszuschlag.

Der vorliegende Band ist aus dem Rezeptanhang der „Autlerchemie“ hervorgegangen. Die vielen hundert Rezepte, Anweisungen und Ratschläge (529), welche der Vf. auf Grund jahrelanger, praktischer Erfahrungen, die zum Teil erst der Krieg vermittelt hat, bietet, werden für jeden Kraftwagenbesitzer und -Fahrer von großem Nutzen und Vorteil sein, und eine einsichtsvolle Benutzung dieses Buches dürfte wesentlich dazu beitragen, den Kraftwagenbetrieb rationell und sparsam zu gestalten, die Instandhaltung der Wagen zu erleichtern und ihre Lebensdauer zu verlängern. Als besonders dankenswerte Beigabe möchten wir noch auf das sehr ausführliche alphabetische Sachregister hinweisen, das die Benutzung des handlichen Bandes wesentlich erleichtert. dn. [BB. 153.]

Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agrikulturrechemie. Dritte Folge. XIX, 1916. Der ganzen Reihe neunundfünfzigster Jahrgang. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. E. Blanck, Dr. G. Bleuel, Prof. Dr. Th. Dietrich, Dr. M. Heinrich, Dr. M. Kling, Prof. Dr. O. Krug, P. Lederle, Dr. F. Reinhardt, A. Stift, Prof. Dr. H. Will herausgeg. von Prof. Dr. F. Mach. XXXV und 520 S. Berlin 1918. Verlagsbuchhdlg. Paul Parey. Geh. M 42,— und 20% Teuerungszuschlag.

In gewohnter Weise liegt wieder ein neuer Band der hinlänglich bekannten Jahresberichte vor. Redaktion und Verlag leiten diesen Band mit einem dankbaren Gedenken ihres am 1./10. 1917 im 85. Lebensjahre verstorbenen Mitarbeiters, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Theodor Dietrich ein. Seine erstaunliche körperliche und geistige Frische befähigte ihn fast 50 Jahre lang teils als Mitarbeiter, teils als Herausgeber einen großen, vielfach den überwiegenden Teil des Jahresberichts selbst zu bearbeiten. Möge die von Th. Dietrich errungene Höhe den Jahresberichten auch in Zukunft erhalten bleiben. M. W. [BB. 204.]

Heute früh verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles

Herr Professor Dr. Ehrenfried Corleis, Vorstand unseres Chemischen Laboratoriums.

Im Jahre 1886 auf der Gußstahlfabrik eingetreten, hat der Verstorbene seine hervorragenden wissenschaftlichen Kenntnisse restlos in den Dienst unseres Werkes gestellt und sich durch die Einführung neuer Methoden der Stahlanalyse unsere und seiner Fachgenossen wohlverdiente Anerkennung erworben.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen außerordentlich tüchtigen Mitarbeiter, der wegen seiner Pflichttreue und seines gefälligen, heiteren Wesens allgemein geachtet und beliebt war.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Gußstahlfabrik Essen, den 19. Februar 1919.

Fried. Krupp Aktiengesellschaft
Das Direktorium.

169]